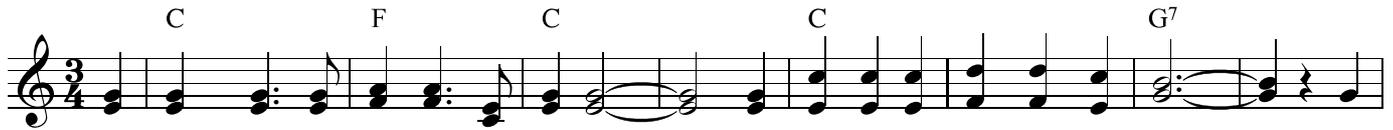


Was schleicht dort im nächtlichen Walde

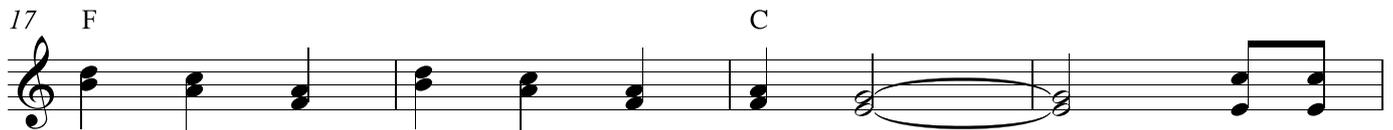
www.franzdorfer.com



Was schleicht dort im nächtlichen Walde, so ein - sam wil - dernd um - her? Wer
 Da tritt aus dem na - hen Ge - bü - sche ein stol - zer Hirsch her - vor, er
 Halt Schur - ke die Büch - se her - un - ter! So tönt es von drü - ben her, dich
 Der Wild - dieb der gibt kei - ne An - twort, er kennt ja die si - che - re Hand, ein



hält in sei - ner Rech - ten, so krampf - haft fest sein Ge - wehr Wer
 wit - tert nach al - len Sei - ten hebt stolz sein Ge - weih em - por. er
 Wild - dieb, dich such ich schon lan - ge, von der Stel - le kommst du mir nicht mehr. dich
 Knal - len und gleich drauf ein Auf - schrei und der För - ster lag ster - bend im Sand. ein



hält in sei - ner Rech - ten, so
 wit - tert nach al - len Sei - ten hebt
 Wild - dieb, dich such ich schon lan - ge, von der
 Knal - len und gleich drauf ein Auf - schrei und der



krampf - haft fest sein Ge - wehr
 stolz sein Ge - weih em - por.
 Stel - le kommst du mir nicht mehr.
 För - ster lag ster - bend im Sand.

5. Du bist heut im Zweikampf gefallen,
 der Wilddieb drauf reumütig spricht,
 du hast deine Pflicht treu erfüllet,
 doch das was ich tat, weiß ich nicht.

7. Er stellt sich im Ort dem Gendarmen,
 gepeinigt von Reue und Glut,
 Gott schenk meiner Seele Erbarmen,
 ich büß für des Försters Tod.

6. Da drückte der Wilddieb dem Förster,
 die gebrochenen Augen zu,
 und flüsterte leise die Worte:
 Gott schenke dir ewige Ruh.